bedeutendsten Baustelle der Stadt

Fast jeder Raum des Meeresmuseums ist eine Baustelle. Nur in einem herrscht noch Leben.

Von Wenke Büssow-Krämer

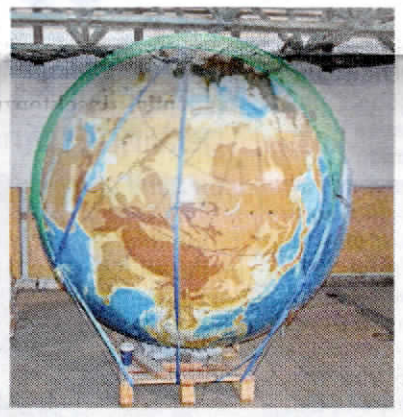
Stralsund. Seinen markanten Hut tauscht Andreas Tanschus gegen einen Bauhelm ein, wenn er durch „sein Haus" geht, denn nahezu jeder Raum des Meeresmuseums ist eine Baustelle. Und doch begegnen einem beim Rundgang mit dem Direktor hier und da noch vertraute Objekte.

Genau dieser Rundgang beginnt für den Besucher künftig jedoch nicht mehr in der Katharinenhalle. Das Forum, welches unter anderem als Schauplatz von Sonderveranstaltungen genutzt wurde, wird dann reichlich Platz bieten, um dem Besucheransturm gerecht zu werden. Und schon hier erwartet den Gast die erste Überraschung. Bei dem Aushub von Kellerräumen, zur Einrichtung von Toilettenräumen, stieß man auf alte Gebäudemauern. Diese sollen sichtbar bleiben. „So wird schon der Gang zur Toilette noch ein kleines Erlebnis", meint Andreas Tanschus.

Über die Etagen wird das Stabwerk geöffnet beziehungsweise die bisherige Öffnung erweitert. Vom Dach bis ins Foyer wird hier ein Sardinenschwarm die Besucher empfangen. FOTOS: WENKE BÜSSOW-KRÄMER

Neuer Fischschwarm statt Globus

Durch einen gläsernen Gang mit Kupferbedachung wird der Gang in die Katharinenhalle absolviert. Hier tauchen die Besucher in eine komplett neue Ausstellung ein. Wenn auch das Stabwerk – welches die Ausstellung beherbergt – bleibt, muss man auf die gewohnte Begrüßung durch den Globus, auf den man von der nächsten Etage noch einen besseren Blick hatte und der von der Schwiegermutter des Direktors in den 70er Jahren bemalt wurde, verzichten. Dieser liegt derzeit etwas abseits und wartet auf seine neue Bestimmung. Seine Zukunft liegt auf der Insel Rügen. Ebenso wie das Strandboot Erika aus dem oberen Geschoss, soll auch der Globus demnächst im Sassnitzer Museum seine neue Bestimmung erhalten.



Der Globus war im Foyer Blickfang im Foyer des Meeresmuseums. Er wird jedoch nach Sassnitz gehen und dort das Museum bereichen.

Der Blick wird stattdessen auf den riesigen Sardinenschwarm gelenkt, der vom Dach bis ins Erdgeschoss herabschweben wird. Dafür werden die Öffnungen des Stabwerks in den einzelnen Geschossen erweitert. Zum Sardinenschwarm gesellen sich dann neben den Exponaten, die aktuell aufgearbeitet werden, auch ein neuer weißer Hai und ein fast zehn Meter großer Walhai. Ein Wiedersehen gibt es auch mit der Lederschildkröte „Marlene". Sie wird allerdings nicht nur wieder in eine Vitrine einziehen, sondern zusätzlich eine Kopie aus Kupfer hervorbringen, die dann auch ausgiebig gestreichelt werden kann.

Im Erdgeschoss wird die neue Ausstellung dann auch Einblicke in die Geschichte der Katharinenhalle geben. Der Chor der Kirche wird so erhalten, dass er weiterhin vielfältig nutzbar sein wird. Das behutsam verpackte Finnwalskelett wartet hier darauf, bald wieder die Blicke der Besucher auf sich lenken zu können. Dabei gibt es auch hier künftig Neues zu entdecken. Nachdem bei den Erdarbeiten im letzten Jahr hier ein Schlussstein mit Seestern-Relief entdeckt wurde, sind auch Fundamente der Vorgängerkirche freigelegt worden. Auch diese sind dann durch Glasplatten im Boden sichtbar.

Neue Besucherführung über das Großaquarium

Die Besucherführung wird künftig eine komplett andere sein. Dafür sorgt nicht nur das neue Treppenhaus. Dazu kommt auch ein neuer Fahrstuhl, der für eine Barrierefreiheit sorgen wird. Nachdem man von der oberen Etage des Stabwerks in verwinkelte Ausstellungsräume gelangte, wird hier die Fassade geöffnet, sodass man von dort über einen gläsernen Gang in der Höhe zum neuen Highlight des Meeresmuseums – dem Großaquarium – gelangen wird. Die Arbeiten daran sind für Passanten vom Katharinenberg aus zu verfolgen. „Ab Januar soll hier mit dem Rohbau begonnen werden", berichtet der Direktor des Deutschen Meeresmuseums.

> Ab Januar soll hier mit dem Rohbau begonnen werden. Die größte Katastrophe war das Vergabeverfahren, das den Bau ein Jahr aufgehalten hat.
>
> **Andreas Tanschus**
> Direktor des Deutschen Meeresmuseums

Statt über die bekannte lange, steile Treppe, geht es von diesem Anbau dann auch in den alten Aquarienkeller. Hier sind momentan Böden und Wände in Bearbeitung – alte Aquarien verschwunden. Erste gesetzte Mauerfundamente geben eine Vorstellung von den neuen Aquarien, die eine Entdeckungsreise durch die Wasserwelten entlang des Äquators bietet. Nur eine mit Spanplatten gesicherte Wand lässt das beliebte Schildkröten-Becken erahnen. Die Tiere, die derzeit im Ozeaneum leben, werden hier wieder einziehen dürfen.

Unter dem Forum, das dann den Eingangsbereich bilden wird, wurden alte Gebäudemauern entdeckt. Sie bleiben erhalten und sind hier dann beim Gang zur Toilette zu entdecken.

Apropos lange, steile Treppe: Diese wird für die Besucher des Meeresmuseums nicht mehr zu sehen sein. Mit den anschließenden Gängen soll sie dem Stralsund Museum angegliedert werden. Außerdem ermöglichen noch mehr Glaswände weiterhin den Einblick in das Nachbarmuseum.

Der Anbau mit dem Schildkrötenbecken wird dann noch um eine Etage erweitert, die Platz für Büro und Verwaltung möglich macht. Wie gewohnt, werden die Besucher an dieser Stelle dann den Rundgang beenden. Bodenarbeiten haben hier jedoch ebenfalls Relikte der Klostervergangenheit zu Tage befördert. Neben dem Schildkröten-Bau wurden in der Tiefe Überbleibsel entdeckt, die auf die Wärmestube des Klosters schließen lassen. Auch hier wird überlegt, diesen Einblick den Besuchern zu ermöglichen.

Auch wenn die alten ehrwürdigen Gemäuer sehr verlassen wirken, lässt sich doch noch Leben entdecken. Die Quarantäne- und Korallenzuchtstation ist auch während der Bauphase bevölkert. „Unsere Aquarianer sind auch Korallenzüchter, denn wir ziehen lieber selbst heran", so Andreas Tanschus.

Baustellenalltag statt Aquarienrundgang

Ende Oktober 2020 haben sich die Türen von Stralsunds Wahrzeichen verschlossen. Seitdem wandelt der Direktor des Deutschen Meeresmuseum über eine Baustelle statt durch Aquarienwelten. „Die größte Katastrophe war das Vergabeverfahren, das den Bau ein Jahr aufgehalten hat. Jetzt sind wir bei einer Wiedereröffnung Mitte 2024, statt Mitte 2023", berichtet Andreas Tanschus.

Nun besteht sein Arbeitsalltag aus der Kommunikation mit Bauunternehmen und Behörden. „Die Angleichung des Bodens von Chor und Katharinenhalle war die größte Auseinandersetzung mit der Denkmalpflege." Auch wenn ein weinendes Auge auf das geschaut hat, was man mit der Schließung ziehen lassen musste, blickt er doch mit Freude und Stolz einer Neueröffnung entgegen. Für alle, die weiter an den Arbeiten teilhaben wollen, sind auf der Webseite des Meeresmuseums Baufortschritte im Video verfolgbar.

Schlussstein mit Seestern-Relief aus dem Ofen

Als Archäologen im Sommer 2021 bei Grabungen im Chor der Katharinenhalle die Fundamente von Stralsunds ältester Kirche entdeckten, kam ein Detail ans Tageslicht: ein Schlussstein mit einem Seestern-Relief. „Der Fund im Zuge der Modernisierung des Meeresmuseums hätte kaum passender sein können", findet Diana Meyen.

Schnell entstand die Idee, das Seestern-Relief als Motiv für die Backsteinbrot-Serie des Stralsunder Bäckers Martin Krämer vorzuschlagen. Auch der war angetan: „Der Stellenwert des Meeresmuseums in Stralsund war immer etwas Besonderes. Bei diesem Fund brauchte ich nicht lange zu überlegen, das Museumsprojekt zu unterstützen und ein Teil davon zu werden", äußert sich Krämer begeistert.

Bäcker Martin Krämer und Diana Meyen, Leiterin Kommunikation & Marketing am Deutschen Meeresmuseum, freuen sich über das Backstein-Brot mit Seestern-Motiv. FOTO: ANKE NEUMEISTER

Wer das Brot kauft, unterstützt die Modernisierung des Meeresmuseums. Das Geld soll in die Neugestaltung der Ausstellungen und Aquarien fließen. Seit dem 15. November ist das Brot in den Krämer-Filialen, auf dem Stralsunder Wochenmarkt und im Online-Shop der Bäckerei erhältlich: www.onlineshop.baeckerei-stralsund.de.